

TESTER ÜBERZEUGT. Harald Sulzbacher (l.) und Rainer Puschner von Gosh werden Liquid Notes in ihr Software-Repertoire aufnehmen.



ERFINDER STEFAN OERTL. In jahrelanger Forschungsarbeit hat der Musiker und Psychologe Musikstücke und die Wirkung auf den Menschen analysiert.

Liquid Notes ist ein Programm, mit dem sich Musikstücke interaktiv optimieren lassen. Effekte wie Mehrstimmigkeit, Ornamente, Bass- oder Melodiespuren lassen sich strukturell verändern, und zwar – das ist revolutionär – mit einem Mausklick bzw. dem Verschieben eines Reglers am Computerbildschirm.

Begeisterte Tester. Das Wiener Tonstudio gosh!_audio hat die Software für FORMAT getestet. Tonmeister Rainer Puschner ist angetan: „Ich kann unzählige Varianten ausprobieren, ohne in jede Spur eingreifen zu müssen.“ Und der Algorith-

Den richtigen Ton getroffen

Der Psychologe Stefan Oertl hat die Wirkung von Musik erforscht. Herausgekommen ist eine Software, die die Herzen von Ton-Künstlern höher schlagen lässt.

Eine große Leidenschaft steht oft am Beginn einer Erfindung. Das war beim Klagenfurter Stefan Oertl nicht anders. Er war zehn Jahre alt, als er seiner großen Liebe begegnete. „Bestimmte Passagen in Musikvideos haben mich so fasziniert, dass ich sie mir Hunderte Male am Videorecorder angesehen habe.“ Pubertierende machen ja alles Mögliche, um einen „Flow“ zu haben. Bei Oertl löste die Musik so starke Gefühle aus, dass ihn der Forscherdrang – „in den Kern des musikalischen Erlebens vorzustößen“ – nicht mehr losließ.

2011, drei Jahrzehnte später, hat Oertl mit Liquid Notes eine Musiksoftware zur Marktreife gebracht, die für Aufsehen sorgt. Auf dem Weg dorthin überließ er nichts dem Zufall und blieb der Musik in

jeder Hinsicht treu. Ein Klavier- und Cembalo-Studium am Konservatorium gab das handwerkliche Rüstzeug, als promovierter Psychologe forschte er weiter an der Wirkung der Musik auf den Körper, und beim Postgraduate in Kalifornien schnupperte er in die Welt der Hollywood-Musikproduzenten hinein. Oertl hat die Musik zerlegt, Harmonien seziiert und wieder zusammengebaut und tüftelte ab 2005 mit musikkaffinen Informatikern, DJs und Musikern aller elektronischen Genres an dieser Software. Sein Erspartes „und wesentlich mehr, als ich hatte“ ging in dieses Projekt, das ohne die Unterstützung der Forschungsförderungsgesellschaft, des Austria Wirtschaftsservice und der Wiener Jungunternehmerförderung Inits nie das Licht der Welt erblickt hätte.

Die Software.

Liquid Notes arbeitet mit allen Sequenzer-Programmen und ist für die wichtigsten PC-Betriebssysteme (Windows, Mac, Linux) erhältlich. Voraussetzung ist ein Internetzugang, die Analyse erfolgt in einem „Live-Modus“. Preis: € 199,-; liquid-notes.com



mus im Programm ist intelligent programmiert: „Mit einem einfachen Schieberegler kann der Grad der ‚Schrägheit‘ des harmonischen Gefüges eingestellt werden.“ Das tolle an Liquid Notes ist, dass auch Laien ohne kompositorisches Grundwissen leicht damit arbeiten können. Geschäftsführer Harald Sulzbacher: „Man ist damit unheimlich schnell.“ Wozu er das braucht? „Der Kunde weiß oft erst, was er haben will, wenn er es hört. Mit Liquid Notes können wir dem Kunden in kürzester Zeit mehrere Versionen präsentieren.“

Gutes Feedback gibt es nicht nur aus dem Tonstudio. Immer mehr DJs entdecken das Programm für sich, Produzenten und Remixer wie Karl Möstl wollen ihr Wissen jetzt in das Produkt einbringen. Oertl: „Vieles, was wir gerade erforschen, ist im Algorithmus noch gar nicht hineinprogrammiert.“ Während das zehnköpfige Team im Hintergrund optimiert, kümmert sich Quinton Records um den Vertrieb im deutschsprachigen Raum. „Amerika und Asien müssen erst einmal warten“, sagt Oertl, „die Idee trägt, und sie zieht weitere Kreise.“

Dafür sorgt sicher auch der faire Preis, der Hobbykomponisten und Profis anspricht. Investoren sind bereits auf Oertl aufmerksam geworden und wollen einsteigen. Doch um das Business kümmern sich auch ein paar andere in seinem zehnköpfigen Team. Das ist gut für Oertl, denn dann kann er sich voll auf die Kernaspekte seines Lebensprojekts konzentrieren.

– BARBARA MAYERL